

Unter dem Motto „Musik kennt keine Grenzen“ gab der Gevelsberger Männergesangsverein „Concordia“ unter Leitung seines Dirigenten Hans Hansen (Bonn) zusammen mit dem bekannten Düsseldorfer Instrumentalkreis Ernesto Rossi unter Leitung von Henner Diederich ein volkstümliches Konzert, dessen Programm sich durch großen Abwechslungsreichtum auszeichnete. Die Gevelsberger „Concordia“, die sich durch mehrere Gastkonzerte im Ausland, so u. a. im französischen Vendôme, einen Namen gemacht hat, bewies auch diesmal wieder ihre guten sängerischen Qualitäten: einen wohl ausgeglichenen Gesamtklang, rhythmische Präzision und eine ausgezeichnete Textverständlichkeit. So war man besonders beeindruckt von der sicheren Wiedergabe der beiden altungarischen Volkslieder von Béla Bartók. Beide Sätze zeichnen sich durch ihre knappe, musikalisch mitreißende Form aus. Vor allem das „Herrgott, was soll ich hier bleiben. will nach Budapest, wo's die Mäd'el lustig treiben, jede Nacht zum Feste gehn“ sprach mit seiner synkoptierten Rhythmik die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer besonders an. Auch die drei tschechischen Tanzlieder des in Linz am Rhein lebenden Komponisten Wilhelm Heinrichs überzeugten durch ihren sehr lebendigen Vortrag. Das „Cekolina, cekolina“, nach der Melodie eines mährischen Tanzes aus dem 18. Jahrhundert, begeisterte durch seinen schwungvollen Vortrag. Vier Lieder für Männerchor op. 27 des bedeutenden tschechischen Sinfonikers im 19. Jahrhundert, Anton Dvorák, erklangen zu Beginn des zweiten Teils. Auch hier zeigte sich in der Darbietung die gediegene Fähigkeit des Chores zu klanglicher Differenzierung. Sieht man einmal von dem humorvollen und rhythmisch spritzigen Chorsatz vom winzigen Spätzlein („Spätz und Eule“) ab, so konnten die ersten Lie-

der bei allem Bemühen um eine musikalisch ausgefeilte Wiedergabe ihren stark sentimental Charakter nicht verbergen. Das spanische Liederspiel des 1907 geborenen Paul Zoll, bestehend aus vier instrumental begleiteten Sätzen „Trau nimmer deinem Glücke“ (Andalusien), „In all den dunklen Nächten“ (Castilla lavieja), „Wenn du mich liebtest, Gevatterin“ (Galicia) und „Fandango“, fand bei den Zuhörern besonderen Anklang. H. Hansen hatte diese nicht leicht zu singenden Sätze sehr sorgfältig einstudiert, so daß die Durchsichtigkeit des Stimmgewebes plastisch zur Geltung kam. Entscheidenden Anteil an dem Erfolg des Konzerts hatte der mit großer Präzision und dynamisch vielseitig abgestuft musizierende Instrumentalkreis Ernesto Rossi. Die Instrumentalsätze, auf der Grundlage der verschiedensten europäischen Volks- und Tanzlieder ideenreich von Ernesto Rossi und Henner Diederich arrangiert, wurden mit viel Schwung dargeboten. Besonders hervorzuheben sind der Balkantanz, die Zingareska und die türkische Spielmannsweise, die sich durch besondere Virtuosität auf dem Vibraphon auszeichnete. Neben den Streich- und Zupfinstrumenten sowie den präzise gespielten Holzblasinstrumenten (Oboe und Klarinette) ist vor allem das glänzend gespielte Zimbalon hervorzuheben. Dieses Instrument besteht aus einem Resonanzkasten, der mit mehreren Saiten bespannt ist. Diese Saiten werden mit hölzernen Schlägelköpfen zum Erklingen gebracht. Die junge Spielerin bestach immer wieder durch die virtuose Beherrschung des Instruments, auf dem sie die Vielseitigkeit der Anschlagsmöglichkeiten demonstrierte. Auch im gemeinschaftlichen Musizieren (Tanzlieder von Heinrichs, Liederspiel von Zoll) erwiesen sich der Chor der „Concordia“ und Rossis Spielkreis als musizierfreudige Partner. GvH

Westfälische Rundschau vom 7.3.69

„Lieder der Völker“ begeisterten

„Concordia“ Gevelsberg und Instrumentalkreis Rossi konzertierten

Gevelsberg. Ein Chor- und Instrumentalkonzert hatten der MGV „Concordia“ und der Instrumentalkreis E. Rossi angekündigt: „Lieder der Völker“.

Der Gevelsberger Männergesangsverein, durch Konzerte auch im Ausland bekannt geworden, bewies unter seinem intuitiv nachgestaltenden Dirigenten Hans Hansen (Bonn) einmal mehr die Qualität seines Vokalkörpers. Außersordentlich diszipliniert und in den Stimmen wohl abgewogen, machte er vor allem auch mit slawischem Liedgut bekannt. Béla Bartók, zeitgenössischer ungarischer Komponist, kam mit zwei altungarischen Volksliedern prächtig an. Das Stimmungskolorit wurde zu schönem Erblühen gebracht. Von Anton Dvorák, dem bedeutenden tschechischen Komponisten des 19. Jahrhunderts, erklangen vier Lieder; auch hier wieder eine der Folklore entsprechende Tonmalerei. Slawische Rhythmen brachten auch die drei tschechischen Tanzlieder des in Linz lebenden Komponisten Wilhelm Heinrichs.

Lieder und Tänze der Völker — sie klangen auch im spanischen Liederspiel von Paul Zoll, mit vier instrumental begleiteten Sätzen, die Landschaft und Menschen vorstellen, an. Eine eigene Handschrift hatte auch H. Hansen, und seine Texte stellten hohe Anforderungen an den meisterlichen Chor.

Starke Akzente erhielt auch der instrumentale Teil des Konzertes, den der bestbekannte Düsseldorfer Instrumentalkreis bestritt. Ernesto Rossi steht ihm vor; ein Dirigent, der umsichtig, mit einführender Geste seine Diktion gibt, was besonders bei europäischen Volks- und Tanzliedern in großartiger Musizierfreudigkeit zum Ausdruck kam. Die Folklore wurde dabei auch durch landesübliche Instrumente wie das Zimbalon oder das Vibraphon — neben den Streich- und Zupfinstrumenten und den Holzbläsern, Oboe und Klarinette — angesprochen. Selbstverständlich, daß Chor und Instrumentalkreis ausgezeichnet auch gemeinschaftlich musizierten.